

Schnurhenkel; die grob gearbeiteten Teller schwanken in der Bildung des Randes.

An Deckeln sind ausser solchen von bekannter Form mehrere vereinzelte Stücke gefunden worden. Am einfachsten ist die grosse, an der Oberseite leicht gewölbte Platte 192; solche dienten offenbar allgemein zur Bedeckung der Pithoi. Ein Knopf tritt hinzu bei einem kleinen flachen Deckel, der vielleicht zu einer Pyxis wie 61 gehört hat (193, Beil. XIV 6). Von den beiden steilen Deckeln folgt der einfachere (Beil. VIII 1) einem verbreiteten Typus, doch auch für den anderen (Beil. VIII 2) lassen sich ähnliche Formen, so bei protokorinthischem und Dipylon-Geschirr, nachweisen. Für den Deckel 196 (Beil. XIV 5) fand sich in Athen keine Analogie, auch ist der Zweck des inneren Ringes unklar; vielleicht sollte ein Gefäss mit ausladender Lippe dadurch besonders fest verschlossen werden.

Die Zusammenfassung des Kochgeschirrs und einiger technisch verwandter Gefässe zu einer geschlossenen Gattung theräischer Thonware bedarf der Rechtfertigung. Auszugehen ist von der Feststellung, dass Thon und Arbeit trotz äusserlicher Unterschiede einheitlich sind. Der Thon ist stets grob und enthält kleine Steine, bisweilen auch Quarzkristalle; er ist nie scharf, meist recht schwach gebrannt und daher mürbe. Zwei Thonarten sind, wenn auch durch viele Übergänge mit einander verbunden, sicher zu scheiden: grauer und brauner Thon. Beide sind je nach der Stärke des Brandes mehr oder weniger gerötet, sehr selten jedoch so stark wie bei guten theräischen Gefässen; beide enthalten meist wenig oder keinen Glimmer, bisweilen aber viel. Die Oberfläche ist meist mit Wasser gestrichen, zuweilen leicht geschlämmt, so dass sie gleichmässig grau oder braun erscheint; selten kommen ein paar vereinzelte Polierstriche vor.

Diese ausgesprochene Eigenart von Thon und Arbeit verlangt, alle derartigen Gefässe zusammenzufassen, wenn dadurch auch Kochgeschirr mit anderem zu ungleichen Teilen vereint wird. Theräischer Ursprung dieser einfachsten Gebrauchsware müsste als selbstverständlich gelten, auch wenn der Thon sicher theräischem nicht deutlich verwandt wäre.

Das Kochgeschirr verrät sich so oft durch die Spuren des